



USCHI GLAS

HERZENS  
SACHE

VOM GLÜCK,  
GEBRAUCHT  
ZU WERDEN

adeo

Menschen, die hier zu Gast sind, selbst Gewalt ausüben, wie bei den jüngsten Ereignissen in Köln.

Heinz Buschkowsky, der ehemalige Bürgermeister von Berlin-Neukölln, hat mir schon vor Jahren erzählt, dass es in verschiedenen Städten Deutschlands sogenannte „No-go-Areas“ gibt, rechtsfreie Räume, in denen bestimmte ethnische Gruppen das Sagen haben und in die sich nicht mal mehr die Polizei hineintraut. Auf meine Frage, ob es wirklich so schlimm sei, meinte er: „Nein – es ist noch schlimmer!“

Gewalt ist nie tolerierbar. Deshalb ist es aus meiner Sicht auch unverzichtbar, dass wir die Neuankommlinge darauf hinweisen, dass das Grundgesetz in unserem Land nicht verhandelbar ist. Es steht über allem, auch über den verschiedenen Religionen. Das muss jeder akzeptieren, der hier leben und arbeiten will.

Ich glaube, dass in den vergangenen Jahren viele Fehler gemacht wurden. Die hochgelobte Toleranz wurde oft mit Ignoranz verwechselt. Zum Beispiel wurde es als besonders tolerant angesehen, dass niemand gezwungen werden sollte, Deutsch zu lernen. Aber wenn man in einem Land Fuß fassen will, muss man nun einmal die Sprache erlernen. Wie soll man sonst ein Teil der Gesellschaft werden und Arbeit finden?

\*\*\*

Ich selbst weiß sehr genau, wie es sich anfühlt, ausgegrenzt zu werden. Meine Eltern waren noch während des Krieges ins niederbayrische Landau gezogen. Mein Vater stammte aus Franken und meine Mutter aus Schwaben. Schlimmer noch, als nicht einheimisch zu sein, war es, der „falschen“ Religion anzugehören: Wir waren evangelisch! Und das in einem streng katholischen Umfeld.

Mein Teint war damals sehr dunkel und meine Haare kringelten sich pechschwarz auf meinem Kopf. Ich war noch sehr klein und wusste gar nicht, wie mir geschah, wenn mir Kinder auf der Straße hinterherliefen und „Negerlein! Negerlein!“ schrien. Lange Zeit ging das so. Nie werde ich vergessen, wie beschämt und verletzt ich mich dadurch gefühlt habe – und genau so war es ja auch gemeint gewesen.

Im Nachhinein weiß ich, dass es auch sein Gutes für meinen Weg gehabt hat. Die Anfeindungen haben mich widerstandsfähiger gemacht; mich kann nichts mehr so leicht unterkriegen. Aber diese Erfahrung wünsche ich trotzdem keinem Kind dieser Welt.

\*\*\*

Es spielt keine Rolle, aus welchen Gründen Eltern ihre Kinder morgens hungrig aus dem Haus gehen lassen. Und erst recht nicht möchte ich über irgendjemand urteilen. Mir geht es allein um die Kinder, die mit knurrendem Magen in der Schule ankommen. Jedes von ihnen hat seine eigene Geschichte. Und jedes ist auf der Suche nach einem gefüllten Magen und etwas Geborgenheit. Sie sind es, denen wir helfen. Auch durch ein reichhaltiges gemeinsames Frühstück wird ein Stück Chancengerechtigkeit hergestellt.

Ich werde auch oft mit der Aussage konfrontiert, dass Kinder, die hungern, nicht unbedingt so ein reichhaltiges Frühstück bräuchten. Das finde ich zynisch. Wir möchten unseren Kindern nicht nur das Allernötigste bieten, sondern ein vielfältiges, gesundes Frühstück! Und wir bekommen es dank unserer Spender auch hin.

\*\*\*

Der Wirtschaftswissenschaftler und Nobelpreisträger James Heckman stellte bei seinen Untersuchungen fest, dass die Förderung von Kindern am wirkungsvollsten ist, wenn sie möglichst früh einsetzt. „Wenn man benachteiligte Kinder sehr früh fördert, sind die ökonomischen Effekte enorm; wenn man sie erst im Jugendalter unterstützt, sind die Effekte minimal“, sagte er im Mai 2010 in einem Interview mit der „Süddeutschen Zeitung“.<sup>3</sup> Als Ökonom hatte er sich unter anderem mit den Ergebnissen des sogenannten „Perry Preschool Project“ beschäftigt, einem Vorschulexperiment, das 1967 in Ypsilanti, USA, durchgeführt wurde. Bei dem Experiment hatten die Forscher 120 Kinder in zwei Gruppen aufgeteilt, die dann langfristig beobachtet wurden. Die einen kamen in eine gute Vorschule, die anderen nicht. Auch auf eine gesunde Ernährung wurde geachtet, und sie spielte eine große Rolle.

Die Studie lief über 40 Jahre und ergab: Diejenigen Kinder, die eine gute Vorschule besucht hatten und intensiver betreut waren, wurden seltener kriminell, hatten deutlich weniger Drogenprobleme, erreichten höhere Schulabschlüsse, verdienten mehr Geld und hatten häufiger Nachwuchs. Sie schafften den Sprung in eine bessere Gesellschaftsschicht, und ihre eigenen Kinder hatten damit wiederum einen deutlich vorteilhafteren Start ins Leben.

\*\*\*

Egal, wie sehr sich Erzieher und Lehrer um die Kinder bemühen: Wenn der Magen knurrt, wenn Hunger den Alltag beherrscht, dann wird man ein Kind nicht für Buchstaben, das

kleine Einmaleins oder heimische Vogelarten begeistern können. Abgesehen davon, dass das ständige Gefühl des Mangels solche Kinder zu Außenseitern macht.

Ein gutes Frühstück, eingenommen in entspannter Gemeinschaft, bewirkt unendlich viel. All die Kleinen, die praktisch schon auf der Verliererstraße stehen, bekommen dadurch die Chance, die ihnen ebenso zusteht wie jedem anderen Kind. Ein regelmäßiges gutes Frühstück und frühe Förderung im Grundschulalter kann den entscheidenden Unterschied machen zwischen einem Jugendlichen, der die Schule ohne Abschluss verlässt, und einem, der eine gute Ausbildungsstelle bekommt. Das mag sich vielleicht übertrieben anhören oder so, als ob ich komplizierte Zusammenhänge doch arg vereinfache, aber ich will Ihnen erklären, warum das so ist. Lange Zeit war mir das auch nicht klar.

\*\*\*

Während des Schlafs leeren sich die Glukosespeicher in unserem Körper. Wenn wir aufwachen, müssen sie aufgefüllt werden, damit wir wieder leistungsfähig werden. Es hat schon seinen Sinn, warum es heißt, man solle frühstücken wie ein Kaiser, zu Mittag essen wie ein König und zu Abend essen wie ein Bettler. Das Frühstück liefert die Energie, die wir brauchen, damit wir gut in den Tag kommen. Ganz besonders gilt das für Kinder, die ja noch im Wachstum sind.

Was aber ist mit den Kindern, die hungrig in die Schule kommen, meist kein Pausenbrot bei sich haben und auch keine 40 Cent, um sich beim Bäcker wenigstens eine trockene Semmel holen zu können? Schon auf dem Schulweg müssen sie leiden. Wenn es im Winter kalt und windig ist, lässt sich der Weg in die Schule mit einer warmen Milch und einem gesunden Brot im Bauch viel besser bewältigen. Ohne etwas im Magen fühlt es sich gleich doppelt so kalt an.

In der Schulstunde können sich die völlig unterzuckerten Schüler kaum konzentrieren. Wie sollen die Kinder sechs Stunden lang dem Unterricht folgen, wenn sie unter Magenkrämpfen leiden oder gar vor Erschöpfung einschlafen? Wenn der Lehrer sie aufruft, hören sie es nicht. Einige Kinder verhalten sich auch aggressiv, stören den Unterricht, prügeln bei erster Gelegenheit wütend auf ihre Klassenkameraden ein. Tatsache ist: Hunger macht aggressiv.

Das kennen wir doch alle von uns selbst: Wenn wir durstig oder hungrig sind, werden wir unleidlich. Doch wir müssen dann meist nur ein bisschen Geduld haben, bis der verspätete Flug endlich landet oder eine viel zu lange Konferenz zu Ende ist. Aber diese

Kinder haben nicht die Aussicht darauf, bald satt zu werden. Sie sind es eigentlich nie so richtig. Manche schlafen während des Unterrichts vor Erschöpfung ein, andere fallen im Extremfall sogar in Ohnmacht. Sie werden dann ins Krankenzimmer gebracht und bekommen vom Stoff erst recht nichts mehr mit.

Ein gutes Frühstück steigert messbar die Leistungen – und zwar über das gesamte Schuljahr hinweg. Die Wahrscheinlichkeit überdurchschnittlich guter Leistungen wird durch ein vollwertiges Frühstück sogar verdoppelt, wie Gesundheitswissenschaftler um Hannah Littlecott von der walisischen Universität Cardiff in ihrer gerade veröffentlichten Untersuchung zeigen: Bei Kindern, die gefrühstückt hatten, war die Wahrscheinlichkeit, dass sie überdurchschnittliche Noten erreichten, doppelt so hoch wie bei jenen, die nicht frühstückten, berichten die Forscher im Journal „Public Health Nutrition“.

Fast zeitgleich fanden Forscher um Doris Rosenkranz von der Technischen Hochschule Nürnberg den gleichen Zusammenhang zwischen Frühstück und Schulleistung. Sie begleiten das Frühstücksprojekt von brotZeit wissenschaftlich – und verglichen die Noten von Grundschulern, die am Schulfrühstück teilnahmen, mit denen, die dies nicht taten. Die Kinder, die am Angebot von brotZeit teilnahmen, überholten mit der Zeit die anderen Kinder in einigen schulischen Bereichen.

Allerdings kommt es nicht nur darauf an, dass Kinder überhaupt etwas essen – sondern auch darauf, was sie zu sich nehmen. In Littlecotts Studie zeigten Schüler, die zwar morgens etwas aßen, deren Frühstück aber aus Süßigkeiten und gezuckerten Snacks bestand, keine besseren Leistungen. Bei einem von fünf Kindern war das der Fall. Ernährungsforscher sind überzeugt, dass vor allem Vollkornprodukte, fettarme Milchprodukte und Obst auf den Frühstückstisch gehören.<sup>4</sup>

Die Gleichung ist ganz simpel: Wer ständig hungrig ist, verliert den Anschluss. Damit meine ich nicht, dass die Kinder dann statt einer Zwei in Mathe eine Drei bekommen. Nein, es ist so, dass diese Kinder vom Leistungsniveau der übrigen Klasse abgekoppelt werden. Sie sind dann die Schlusslichter, die schnell die Lust am Lernen verlieren, weil sie sowieso immer hinterherhinken. Diese Kinder sind die großen Verlierer, die später kaum Chancen in der Gesellschaft haben.

\*\*\*

Im Jahr 2008 hatten acht Prozent der Schulabgänger in Deutschland keinen Abschluss. Als ich diese Zahl zum ersten Mal las, konnte ich mir nicht vorstellen, dass das wahr ist. Das

musste doch ein Druckfehler sein! Fast jeder zwölfte Schüler wird ohne Schulabschluss ins Leben entlassen? Was sollte aus denen denn werden? Aber es war wahr. In den vergangenen Jahren hat sich einiges verbessert – dank umfangreicher Förderprogramme blieben 2012 „nur“ noch 5,6 Prozent der Schulabgänger ohne Abschluss. Aber das sind immer noch viel zu viele. 60000 junge Menschen! Jeder Schüler ohne Abschluss ist einer zu viel.

Die Level-One-Studie der Universität Hamburg zeigte 2011<sup>5</sup>, dass wir in Deutschland 2,3 Millionen Menschen im erwerbsfähigen Alter haben, die zwar einzelne Wörter lesen und schreiben können, nicht aber ganze Sätze. Das sind 4,5 Prozent der in Deutschland lebenden Menschen zwischen 18 und 64 Jahren. Dazu kommen 5,2 Millionen Erwachsene in dieser Altersgruppe, die zwar einzelne Sätze lesen oder schreiben können, aber nicht in der Lage sind, zusammenhängende Texte zu verstehen, auch wenn sie sehr kurz sind. Das sind weitere zehn Prozent der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Insgesamt leiden also 7,5 Millionen unter dem, was Fachleute „funktionalen Analphabetismus“ nennen. Siebeneinhalb Millionen!

Es gibt noch eine zweite Form des Analphabetismus, die Erwachsene betrifft, die Sätze und Texte aus im Alltag gebräuchlichen Wörtern zwar lesen können, aber nur langsam und fehlerhaft. Ihre Schreibfähigkeit erreicht noch nicht einmal Grundschulniveau. Und jetzt halten Sie sich fest! In Deutschland leben 13,3 Millionen Menschen, die zu dieser Gruppe gehören. Das entspricht 25,9 Prozent der erwerbsfähigen Bevölkerung. Die kommen zu den funktionalen Analphabeten noch hinzu!

Insgesamt haben also 40 Prozent der Menschen in Deutschland massive Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben. Das ist kein Druckfehler! Oft verdrängen die Betroffenen das Thema, so weit es geht, weil es für sie zu anstrengend ist und sie fürchten müssen, sich lächerlich zu machen.

Das sind nicht alles Spätaussiedler, Flüchtlinge oder sonstige aus dem Ausland stammende Menschen, die die deutsche Sprache noch nicht gelernt haben. Es sind auch sehr viele Menschen, die hier in Deutschland geboren wurden.

Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht. Aber ich sehe einen Zusammenhang zwischen den Kindern, die vor Hunger nicht dem Unterricht folgen können und den Anschluss an die Klasse verlieren, und Erwachsenen, die in der Gesellschaft praktisch chancenlos sind, weil sie in der Schule und in der Ausbildung kaum das Nötigste gelernt haben.

Es wird nie eine wirkliche Chancengleichheit geben, *kann* es gar nicht. Aber wir sollten